

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Anzeiger...
Preis: 1.00 M. monatlich...
Preis: 10.00 M. jährlich...

Insertionspreis: Die sechs...
Preis: 1.00 M. pro Zeile...
Preis: 10.00 M. pro Spalte...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 174.

Freitag, den 30. Juli 1915.

10. Jahrgang.

Die russische Hauptstellung zwischen Weichsel und Bug im Wanken.

Die englischen Gesamtverluste. — Der Unterseebootskrieg. — Russische Schlappen bei Kamionka-Strumilowa und an der besarabischen Grenze. — Erfolgreiche Vorstöße der Italiener bei Sdrausina und Vermigliano. — Räumung der italienischen Sturmstellungen vor Szeg. 180000 Mann italienische Gesamtverluste.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: An der von Binardville nach Bienne le Château führenden Straße ist das Gelände überflächlich, der Wald ist ziemlich licht und zudem im Laufe der Zeit derartig zerschossen, daß hier die in drei Terrassen übereinanderliegenden, französischen Gräben deutlich zu sehen sind. Der vorderste Graben war etwa 100 Schritt von der deutschen Stellung entfernt. Weiter nach Osten wird der Wald außerordentlich dicht, Vorwiegendstrupp und dickes Unterholz bedeckt den Boden, man kann kaum 10 Schritt weit sehen. Die deutsche und französische Kampfstellung war hier durch ein kleines Tal getrennt, dessen Sohle nicht einzusehen war. Auf der ganzen Front dieses Abschnittes hatten Patrouillen festgestellt, daß die Franzosen im Talgrunde ein 30 Meter breites Hindernis angebracht hatten, bestehend aus einem Gezeir von Stacheldraht, einer Wand aus Drahtmaschen und einem breiten Wassergraben. Jenseits dieses Hindernisses auf halbem Gang befand sich im dichten Unterholz die französische Hauptstellung, mehrere hintereinanderliegende Gräben mit starken Eindeckungen, Blockhäusern und Maschinengewehrständen. Außerdem hatte der Feind diesseits des Drahthindernisses in Postenlöchern und einzelnen Sappenköpfen kleinere Abteilungen bis nahe an die deutsche Stellung vorgeschoben.

Ruhig und klar bricht der Morgen des 20. Juni an. Nebel und drüben ist heute alles früher munter als sonst: Bei den Deutschen in Erwartung des bevorstehenden Kampfes, bei den Franzosen, weil sich im Morgengrauen gerade die Regimenter 55 und 255 in der vorderen Linie ablösen. Punkt 4 Uhr vormittags eröffnen die deutschen Batterien ihr Feuer. Etwas später beginnt das Schießen der Minenwerfer. Von Stunde zu Stunde steigert sich die Heftigkeit des Feuers; die Wirkung des Artillerie- und Minenfeuers ist verheerend. Beim Feinde drängt sich alles in den Unterständen und eingedeckten Teilen der vordersten Linie zusammen, denn weiter rückwärts legt die deutsche Artillerie mit ihrem rasenden Feuer über die Verbindungslinie eine Sperre, die so leicht kein Mensch lebend durchschreiten kann. In den deutschen Gräben werden die letzten Vorbereitungen getroffen: Hunderte von Sturmleuten zum Erklimmen der vorderen Grabenwand sehen bereit, die Bajonette werden aufgespiant, jeder legt sich seine Handgranaten zurecht, die Pioniere sind mit Drahtschere und mit Gerät zum Ueberwinden der Hindernisse ausgerüstet. Alle Wägen sind auf die Sekunde gestellt. Um 8 Uhr 30 Minuten vormittags wird das Artillerie- und Minenfeuer bis zur letzten, größten Heftigkeit gesteigert, und dann — um 8 Uhr 50 Minuten vormittags, — bricht auf der ganzen Front der Sturm los. Fortgerissen von glühender Begeisterung und dem todesverachtenden Willen zum Siege stürzen sich die braven Leute auf den vordersten französischen Graben. Ohne selbst zu wissen, wie, durchbrechen sie im Handumdrehen das Drahthindernis. Viele bleiben im Stacheldraht hängen, zerlegen die Kleider, fallen hin, springen wieder auf, und weiter geht's, den feuerbedrohenden Blockhäusern entgegen. Zur gleichen Zeit hat die Artillerie ihr Feuer weiter nach rückwärts verlegt. Zu beiden Seiten der Straße nach Bienne le Château gelangt der Sturm am schnellsten, hier hat das vorbereitende Feuer am fruchtbarsten gewirkt, in einem einzigen Anlauf werden die drei französischen Gräben und die Wagenbarrikade drüben auf dem nächsten Höhenrücken genommen, die ersten Offiziere und etwa 100 Mann fallen in den genommenen Gräben und Unterständen den Stiegen als Gefangene in die Hände. Im dichten Walde geht es langsamer vorwärts: Hier kommt es im vordersten französischen Graben zu einem heißen, erbitterten Kampf. Jedes Maschinengewehr, jedes Blockhaus, jede Schießscharte, jeder Unterstand muß hier einzeln angegriffen und genommen werden. Unsere Leute wölben sich in dem ihnen unbekanntem Grabenwehr, mitten zwischen den Hindernissen, im Kampf gegen einen unjähbaren wohlgebedeckten Feind, Gelben-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 30. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Perthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, dabei haben wir einen französischen flankierungsgraben nordwestlich des Ortes erstickt. Im Priesterwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Coles des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen. In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittags erneut die Linie Lingekopf-Barrenkopf an. Die Nachkämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen. Zwei englische Flugzeugmuster nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Dieser Erfolg sowie der Vorstoß österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel, preussischer Gardebataillon bei Krasnojlaw und an mehreren Stellen deutscher Truppen in der Gegend von Wopslawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellung auf der ganzen Linie. Sie halten dieselbe nur noch nördlich von Grubieszow.

Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrrich haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichselübergang zwischen Plicamündung und Kozienice an mehreren Stellen erzwungen. Auf dem westlichen Ufer wird noch gekämpft. Es wurden bisher 800 Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Geiern haben die verbündeten Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen die Offensive wieder aufgenommen. Westlich des Wispy durchbrachen deutsche Truppen die russische Stellung. Sie erreichten am Abend die Linie Piaski, Baskopice und die Bahn östlich davon. Viele tausend Gefangene und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

taten voll Kaltblütigkeit und Todesmut. Ein Trupp Württemberger mit ihrem tapferen Führer, Leutnant Sommer, erstickten ein Blockhaus, legen sich trotz des heftigsten von allen Seiten auf sie niederprasselnden Feuers oben auf das Dach und machten mit Reboverschüssen und Handgranaten durch die Schießscharten die Besatzung und ihr Maschinengewehr unschädlich. Von einem Nachbargraben aus zu Tode getroffen, fällt der heldenhafte junge Offizier. Eine kleine Abteilung stürmt bis weit in die feindlichen rückwärtigen Stellungen hinein, verliert aber die Verbindung mit den Kameraden und wird abgeschlachtet. So sind es oft gerade die Tapfersten, die im Drang nach vornwärts allzusehr vorstürmen und dann dem Feinde in die Hand fallen. In einer anderen Stelle des Baborders-Werkes, an der der Sturm auf ganz besonders starke Hindernisse und Befestigungen stößt, gelingt es Leutnant Walker mit einer Kompagnie in ein schmales Stück der feindlichen Stellung einzudringen. Von vorne und beiden Seiten durch weit überlegenen Feind eingeschlossen, ohne rückwärtige Verbindung zu seinem Bataillon, hält er sich stundenlang im rasendsten Feuer. Endlich um 8 Uhr abends brechen aus beiden Flanken neue Kompagnien zu ihren todesmutigen Kameraden durch. Alles, was sich in den Weg stellt, wird niedermacht oder gefangen genommen. Wenno heiß und blutig tobt der Kampf im östlichen Teil des Baborders-Werkes. Zwei der tapfersten jungen Offiziere, Leutnant v. Spindler und Hauptmann Kurtz, wun-

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 120, gefangen es, mit wenigen Leuten in den feindlichen Graben einzuspringen und ihn nach rechts und links aufräumen. Beide müssen ihren Heldennut mit dem Leben bezahlen. Ihr gutes deutsches Blut ist nicht umsonst geflossen. Als es Abend wird, ist der größte Teil des Baborders-Werkes und die gesamten Stellungen zu beiden Seiten der Straße nach Bienne le Château im Besitz der Württemberger und der preussischen Landwehr. Mehrere heftige Gegenangriffe der Franzosen werden abgewiesen. 7 Offiziere, 627 Mann, 8 Maschinengewehre, 15 Minenwerfer, mehr als 1000 Gewehre und viel Gerät, Waffen und Munition sind die Beute der Sieger.

Es krieselt im französischen Ministerium.

Bisiani erklärte, wie der Kol.-Min. aus Genf erfährt, sich unbedingt gegen den Antrag der Sozialisten, die für die Mitglieder aller großen Kommissionen der Kammer und des Senates das Recht der ständigen und umfangreichen Kontrolle für die Intendantur, das Sanitätswesen und andere Dienstzweige des Heeres einschließlich des Rekrutierungswesens beanspruchen. Um einer Ministerkrise vorzubeugen, bemühen sich die radikalen Deputierten Klotz, Clementel und Besnard, einen Vermittlungsantrag durchzuführen, wonach jenes Kontrollrecht nur von zwölf Volkvertretern als Vertrauensmännern der parlamentarischen Kommissionen auszuüben wäre. Klotz, Clementel und Besnard dürften bei der Umgestaltung des Kabinetts, die nach dem 4. August bevorsteht, Minister werden.

Neue französische Ergänzungskredite.

Der Honorar-Progress meldet aus Paris: Der Budgetauschuss der Kammer hat nach einem Berichte Meuniers den Gesetzentwurf betr. die Einführung neuer Ergänzungskredite für Heer und Marine für das Rechnungsjahr 1914 angenommen. Die Kredite erreichen die Höhe von 18 Millionen Franken. (W. L. B.)

Die Organisation des französischen Sanitätswesens.

Aus Paris wird berichtet: Unterstaatssekretär Gobart erklärte einem Mitarbeiter des Matin zur Organisation des Sanitätswesens, man habe angesichts der gegenwärtigen Form des Krieges ein System besonderer Transportbahnen für Schützengräben erfinden müssen, die demnächst in Dienst genommen würden. Ein schneller Transport der Verwundeten nach Orten, wo sie ungestört versorgt werden könnten, sei unbedingt notwendig. Das schnelle Auslösen der Verwundeten und eine Vermeidung der Automobilen werden künstlich gestatten, die Schwerverwundeten sofort an Sammelstellen zu schaffen, wo sich vollständige Anlagen für chirurgische Eingriffe befinden. Man werde bemüht sein, die Verwundetentransporte in Sanitätswagen zu verbessern. Gobart erklärte, er beschäfige, große Spitäler zu schaffen und dafür die Schulen räumen zu lassen, damit beim Schulbeginn im Oktober der Unterricht wieder aufgenommen werden könne. Auch die großen Hotels, besonders in Badeorten, sollten, soweit möglich, ihrem ursprünglichen Zwecke zugeführt werden. (W. L. B.)

Asquith über die Lage.

Bei seiner Begründung des Antrages auf Vertagung des Unterhauses gab der Premierminister Asquith einen allgemeinen Überblick über die Lage und sagte: Seiner Ansicht nach werde der Krieg wenigstens für eine Zeit eine Frage der Ausdauer sein. England wäre unbedenklich, wenn es nicht die beispiellos tapferen Bemühungen der Russen anerkennt, die eindringende Front aufzuhalten und ihre Stellungen unverändert zu bewahren. (Weiter Beifall.) Er finde in der ganzen militärischen Geschichte kein großartigeres Beispiel von Disziplin und Ausdauer als das von der russischen Armee während der letzten sieben Wochen gegebene. Ueber Italien sagte der Premierminister unter dem Beifall des Hauses, er erkenne mit größter Befriedigung und Genehmigung an, wie dieser neue Verbündete durch umsichtige Bewegungen stets Boden gewinne und sich den Weg vorwärts zum Ziele bahne, das er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit erreichen werde. In Frankreich habe es seit dem Beginn des Krieges keinen